7. Mit Bayern kam Füssen zum Deutschen Kaiserreich. Darum haben Füssener im 1. Weltkrieg mitgekämpft.

Der Zeitabschnitt von 1866 bis 1924:
Vom Deutschen Kaiserreich bis zum 1. Weltkrieg und zu seinen Folgen.
Dazu weitere Ergänzungen zur Geschichte Füssens in diesem Zeitabschnitt.

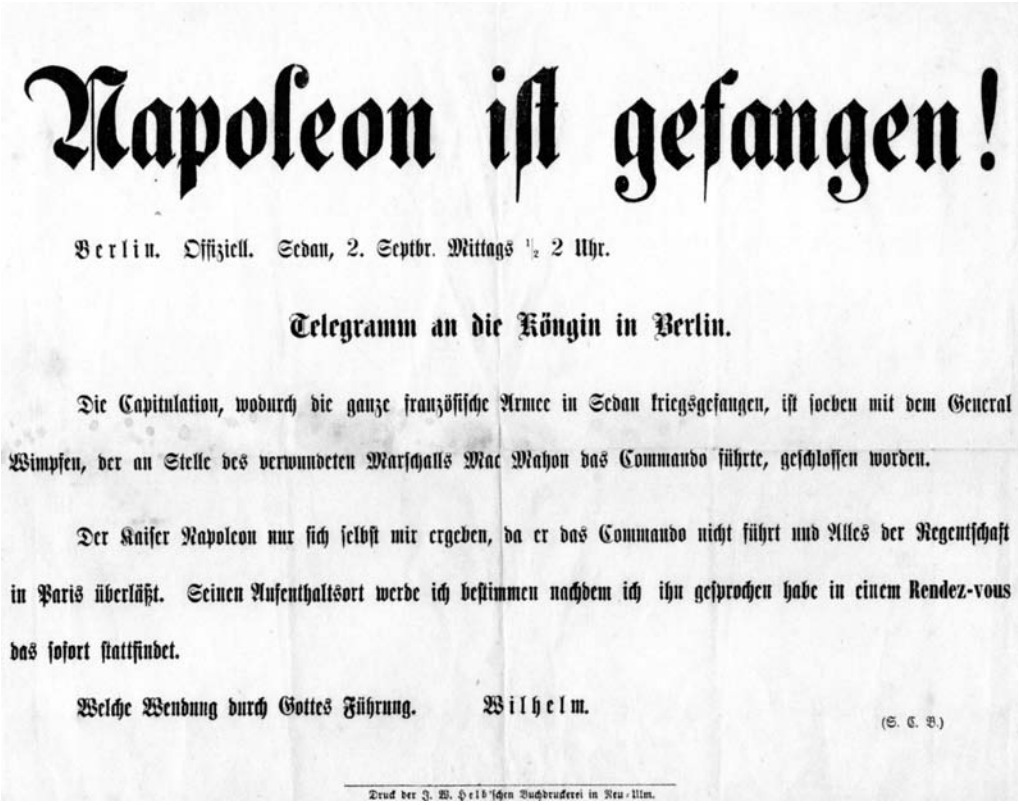
Sieg Preußens über Österreich und Bayern im Deutschen Krieg 1866

Abb. 1: Deutscher Bund 1815–1866: Die Rivalität zwischen Preußen und Österreich führte zum Sieg Preußens über Österreich bei Königgrätz und zum Sieg über Bayern bei Kissingen. Preußen besetzte Frankfurt und gründete den Deutschen Bund.

Unter Napoleon III. kommt es 1870 zum Krieg gegen den Deutschen Bund

Abb. 2: Im Kampf gegen Preußen und die süddeutschen Staaten wird Frankreich bei Sedan besiegt. Kaiser Napoleon III. wurde von den Preußen gefangen genommen.

Siegesmeldung des Königs Wilhelm I. im Telegramm vom 02.09.1870



Napoleon ist gefangen!

Berlin. Offiziell. Sedan, 2. Septbr. Mittags ½ 2 Uhr.

Telegramm an die Königin in Berlin.

Die Capitulation, wodurch die ganze französische Armee in Sedan kriegsgefangen, ist soeben mit dem General Wimpfen, der an Stelle des verwundeten Marschalls Mac Mahon das Commando führte, geschlossen worden.

Der Kaiser Napoleon nur sich selbst mir ergeben, da er das Commando nicht führt und Alles der Regentschaft in Paris überläßt. Seinen Aufenthaltsort werde ich bestimmen nachdem ich ihn gesprochen habe in einem Rendez-vous das sofort stattfindet.

Welche Wendung durch Gottes Führung. Wilhelm.

(S. C. B.)

Druck der J. W. Helb'schen Buchdruckerei in Neu-Ulm.

Abb. 3:
DiesesTelegramm schickte der König Wilhelm I. an die Königin Augusta nach Berlin.

Abb. 4: Gefangennahme des Kaisers Napoleon III. von Frankreich (links) durch den Kronprinz Friedrich Wilhelm und den König Wilhelm I. von Preußen (rechts).

Gründung des Kaiserreichs: Kaiserproklamation in Versailles am 18.1.1871

Abb. 5: Otto von Bismarck wurde der Reichskanzler des Deutschen Reichs

Abb. 6: König Wilhelm I. wurde der erste Kaiser des Deutschen Reichs

Feindschaft zwischen Frankreich und Deutschland seit 1871

Im Frieden von Frankfurt am 10. Mai 1871 musste Frankreich das **Elsass und Teile von Lothringen** an Deutschland abtreten und eine Kriegsentschädigung von fünf Milliarden Franc zahlen. Für Frankreich bedeuteten die deutschen Annexionen eine tiefe Demütigung. Die Zurückerlangung dieser Gebiete wurde zu einem zentralen Ziel französischer Außenpolitik bis zum Ersten Weltkrieg.[1]
Bismarck erkannte, dass Europa die Furcht vor jeder weiteren deutschen Expansion genommen werden musste, und er erklärte deshalb das Reich für **saturiert** (gesättigt), d. h. Deutschland sah von weiteren Gebietsansprüchen ab.[2]

Mit Hilfe von Bündnissen sollte ein Krieg mit Frankreich ausgeschlossen werden.
1873: Dreikaiser-Abkommen – Deutsches Reich, Russland und Österreich-Ungarn
1879: Zweibund – Deutsches Reich und Österreich-Ungarn
1881: Drei-Kaiser-Bund, Deutsches Reich, Russland und Österreich-Ungarn
1882: Dreibund – Deutsches Reich, Österreich-Ungarn und Italien
1887: Rückversicherungsvertrag – Deutsches Reich und Russland
Diese Sicherheitspolitik sollte für Deutschland einen Zweifrontenkrieg vermeiden.

Wechsel bei der deutschen Politik unter dem Kaiser Wilhelm II.

Abb. 7: Der Lotse (Bismarck) geht von Bord

Abb. 8: Kaiser Wilhelm II. im Jahr 1902

Dreißig Jahre - von 1888 bis 1918 - dauerte die Herrschaft Wilhelms II. In dieser Zeit strebte er danach, Deutschland zu einer Großmacht neben Frankreich und England zu machen. Dagegen zeigte er kein Interesse mehr an dem Rückversicherungsvertrag mit Russland. Als Russland aber nun ohne Bündnis dastand, näherte es sich Frankreich an und unterschrieb schon 1894 die Französisch-Russische-Allianz. In Deutschland hat man die Gefahr eines Zweifrontenkriegs zu dieser Zeit unterschätzt.

Denn für Deutschland waren zwei andere Dinge wichtig: eine starke Militärmacht und eine bedeutende Kolonialmacht. Das erste Ziel war bereits erreicht. Für das zweite konnten nur noch wenige Kolonien in Afrika und in der weit entfernten Südsee besetzt werden. Dafür war jedoch neben dem Militär auch eine deutsche Flotte wichtig, die unter dem Admiral von Tirpitz aufgebaut wurde. Die Folgen für das Deutsche Reich waren jedoch verheerend, denn nach den Marokkokrisen 1904/05 schlossen die beiden Kolonialmächte England und Frankreich ein Bündnis gegen Deutschland (Entente cordiale = herzliches Einverständnis).

Das Ziel der damaligen Staaten war es, eine Großmacht zu werden, mit Kolonien und der dazu notwendigen Flotte ein Imperium aufzubauen. Diese Politik wird deshalb als Imperialismus bezeichnet. Nur die stärkste Nation konnte das Wettrennen gewinnen. Das Wettrüsten der Völker führte dazu, dass 1914 der 1. Weltkrieg ausgebrochen ist.

Der Ausbruch des 1. Weltkriegs nach dem Attentat von Sarajevo

Abb. 9: Sarajevo am 28. Juni 1914: Gavrilo Princip aus Serbien (v. li.) erschießt den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand (hi. re.) und dessen Frau Sophie (hi. li.). Das war der Anlass für alle, die nur darauf warteten, den Krieg vom Zaun zu brechen.

Der Anlass für den Ausbruch des 1. Weltkriegs war das Attentat 1914 in Sarajevo auf das österreichische Thronfolgerpaar. Weil der Erzherzog Franz Ferdinand und seine Frau Sophie von einem serbischen Attentäter erschossen wurden, war das für die Österreicher ein willkommener Anlass, einen Krieg zu führen gegen die Serben. Zuerst fragte Österreich noch bei Deutschland an, das seine bedingungslose Bündnistreue an Österreich zusicherte. Daraufhin stellte Österreich-Ungarn den Serben ein Ultimatum. Serbien erhielt aber nun eine Unterstützungszusage durch Russland und Frankreich garantierte Russland Unterstützung für den Kriegsfall gegen Deutschland. Die Antwort der Serben auf das Ultimatum genügte der Donaumonarchie Österreich-Ungarn nicht, deshalb erklärte Österreich am 28. Juli 1914 den Krieg an Serbien und damit begann der 1. Weltkrieg, denn nun machte Russland mobil, um den Serben beizustehen.
[...]
Jetzt war Deutschland in einem Dilemma. Nach dem Plan des Generals Schlieffen sollte Deutschland im Fall eines drohenden Zweifrontenkriegs erst Frankreich in einem schnellen Feldzug besiegen und danach das Russische Reich angreifen. Deshalb folgte nach der deutschen Kriegserklärung an Russland am 1. Augut 1914 gleich die Kriegserklärung der Deutschen an Frankreich am 3. August 1914. Daraus erklärt sich, weshalb man Deutschland die Schuld gab am Ausbruch des 1. Weltkriegs. Der Angriff der Deutschen im Westen über das Saarland und das neutrale Belgien war auch für die Briten am 4. August 1914 der Anlass zur Kriegserklärung gegen Deutschland. Weil sich damit der Krieg auch auf die englischen, deutschen und französischen Kolonien ausweitete, war damit der Beginn des „Weltkriegs“, des „Großen Kriegs“, gegeben. Erst 1915 trat auch Italien auf der Seite der Ententemächte in den Krieg ein, um gegen Österreich das Trentino und das Isonzogebiet zu erobern. [3]

Begeisterung vor dem Krieg: ahnungslos, was auf dem Schlachtfeld wartet

Abb. 10: Nicht nur von München, sondern auch vom Füssener Bahnhof fuhren bereits am 2. August 1914 die ersten Einrückenden mit Begeisterung an die Front.[4]

Abb. 11: Im Juli 1914 war die Gesellschaft in Deutschland militarisiert und aufgehetzt. Schon in der Schule war die Vaterlandsliebe ein wichtiges Thema. Daraus erwuchs die heilige Pflicht, sein Leben einzusetzen und für sein Volk zu opfern im Krieg. Anfang November standen schon 379 Füssener im Feld bzw. befanden sich in Ausbildung.[5] Siegesgewiss steckten sich junge Männer Blumen auf den Hut und die Frau überreicht dem Soldaten den Blumenstrauß als Dank und Zeichen des Sieges im Kampf.

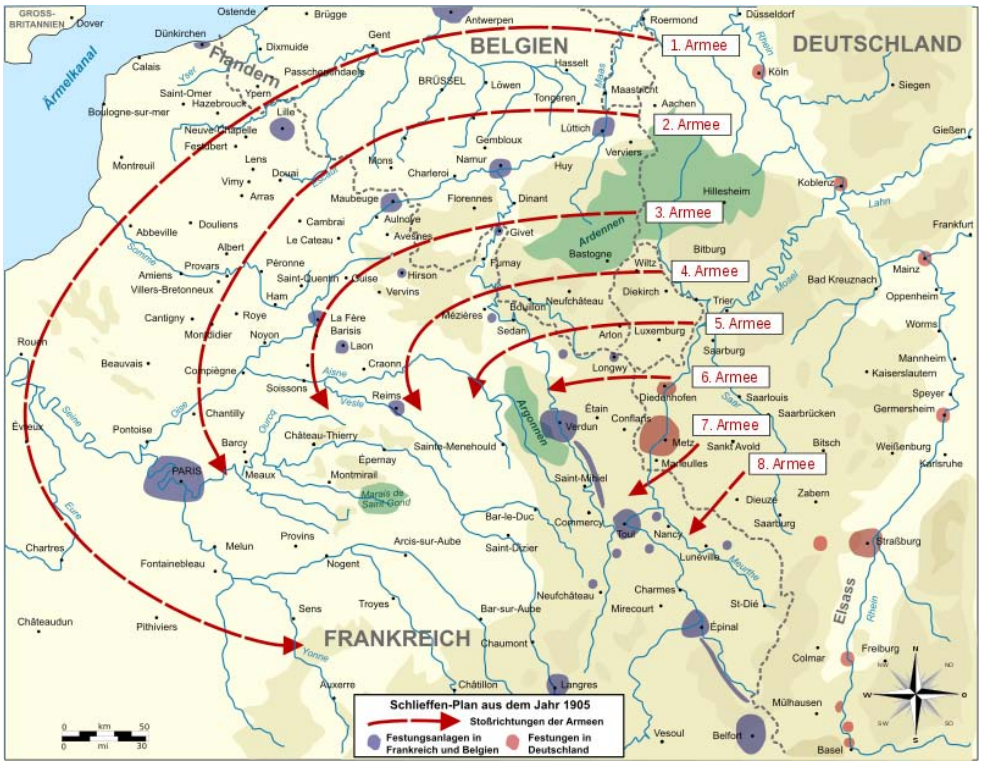


Abb. 12: Nach dem Angriffsplan der Deutschen gegen Frankreich sollte die 1. und die 2. Armee im großen Bogen das französische Heer einkesseln. Als der Vormarsch der 1. und 2. Armee ins Stocken geriet, entwickelte sich der fürchterliche Stellungskrieg.

Abb. 13: Verlustreiche Kämpfe tobten um die Festung bei Verdun. Am 14. März 1916 verlassen deutsche Infanteristen die Schützengräben, um die Höhe Toter Mann zu erstürmen.

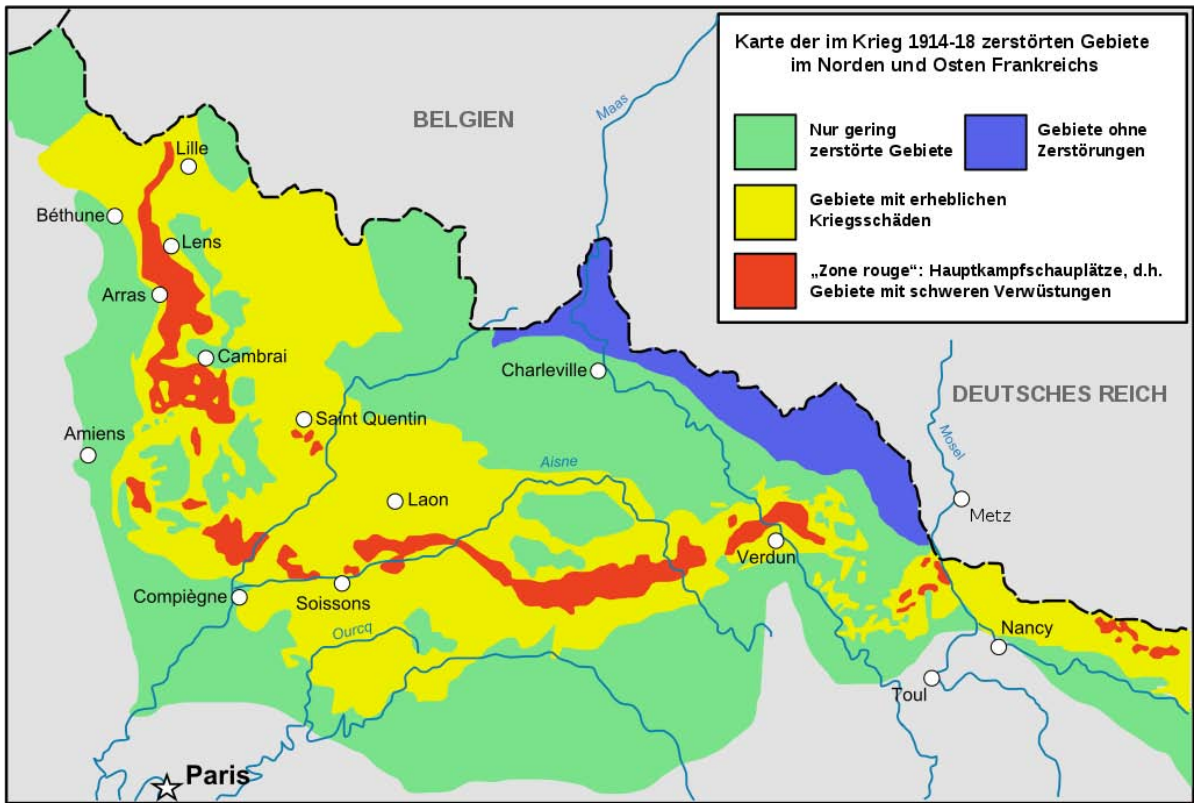


Abb. 14: Vor allem die 4 Jahre langen schweren Kämpfe um die Festung Verdun mit Handgranaten, Kanonen, Maschinengewehren und Gas forderten viele Menschenleben und zeigten die grauenvollen Auswirkungen des Stellungskrieges an allen Fronten.

Abb. 15: Bei der Schlacht von Fromelles im Jahr 1916 entstand dieses Foto. Es zeigt die fürchterlichen Auswirkungen eines Gasangriffs.

Abb. 16: Durch die britische Seeblockade fehlten in Deutschland ab dem Winter 1914/15 viele Nahrungsmittel. Vor den Läden wurden die Schlangen immer länger.

Im sogenannten Steckrübenwinter 1916/17 sind selbst Kartoffel und Brot rationiert worden, deshalb verhungerten in Deutschland Hunderttausende bis zur Aufhebung der Blockade im Juli 1919. Um Großbritannien ebenfalls von der Versorgung aus Übersee abzuschneiden und zum Frieden zu zwingen, begann am 1. Februar 1917 das Deutsche Reich den uneingeschränkten U-Boot-Krieg.

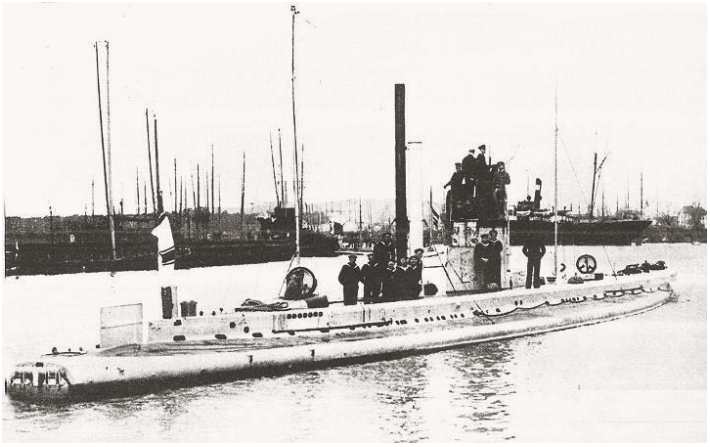


Abb. 17: Bald sorgten die U-Boote als Jäger feindlicher Handels- und Kriegsschiffe für großen Jubel auf der einen sowie Angst und Schrecken auf der anderen Seite.

Weil die deutsche Flotte der englischen Flotte nicht gewachsen war und mit den aufgetauchten U-Booten nur selten Erfolge zu erzielen waren, wurde auch gegen neutrale Schiffe der uneingeschränkte U-Boot-Krieg mit getauchten U-Booten erklärt. Doch das führte zum Kriegseintritt der USA am 6. April 1917. Durch Geleitzüge mit Transport- und Kriegsschiffen wehrten sich diese gegen die deutschen U-Boote und lieferten nun Öl, Getreide, Waffen und Munition nach England.

Gegen die englischen Tanks wehrten sich die deutschen Soldaten mit Stoßtrupps

Abb. 18: Deutsche Soldaten haben einen noch intakten englischen Panzer erbeutetet.

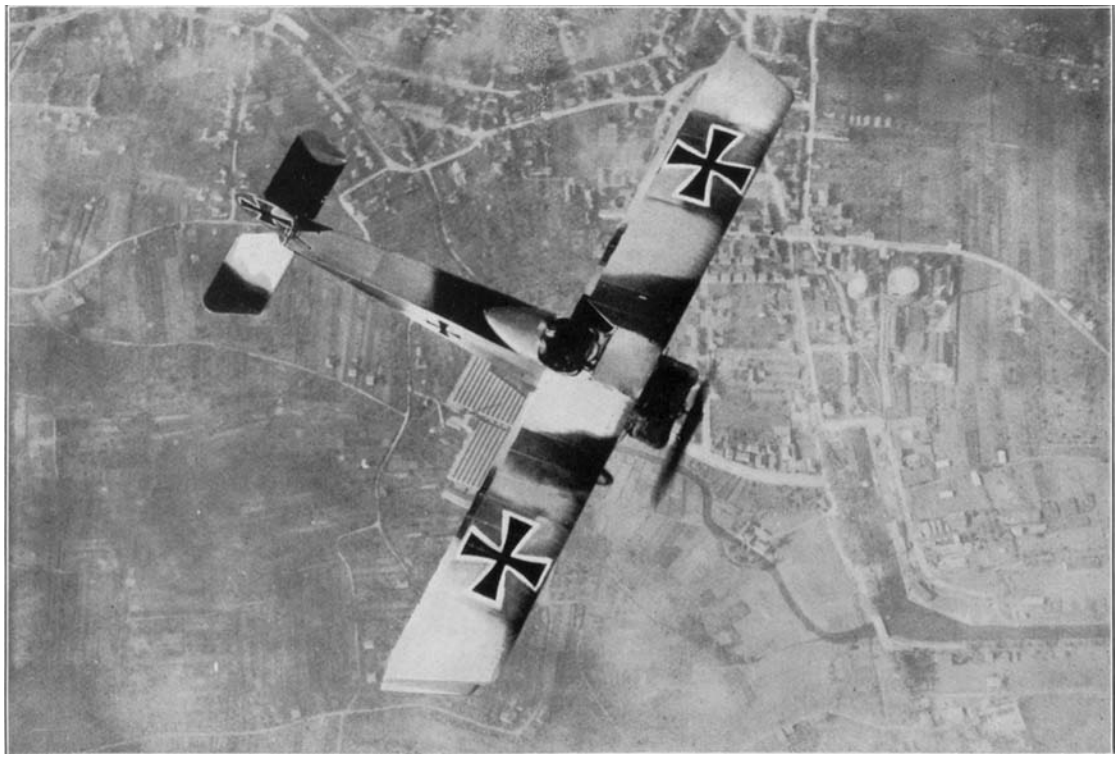


Abb. 19: Der Luftkrieg wurde zwar im Verlauf des 1. Weltkrieges immer bedeutender, war aber insgesamt noch kein ausschlaggebender Faktor des Kriegsgeschehens.

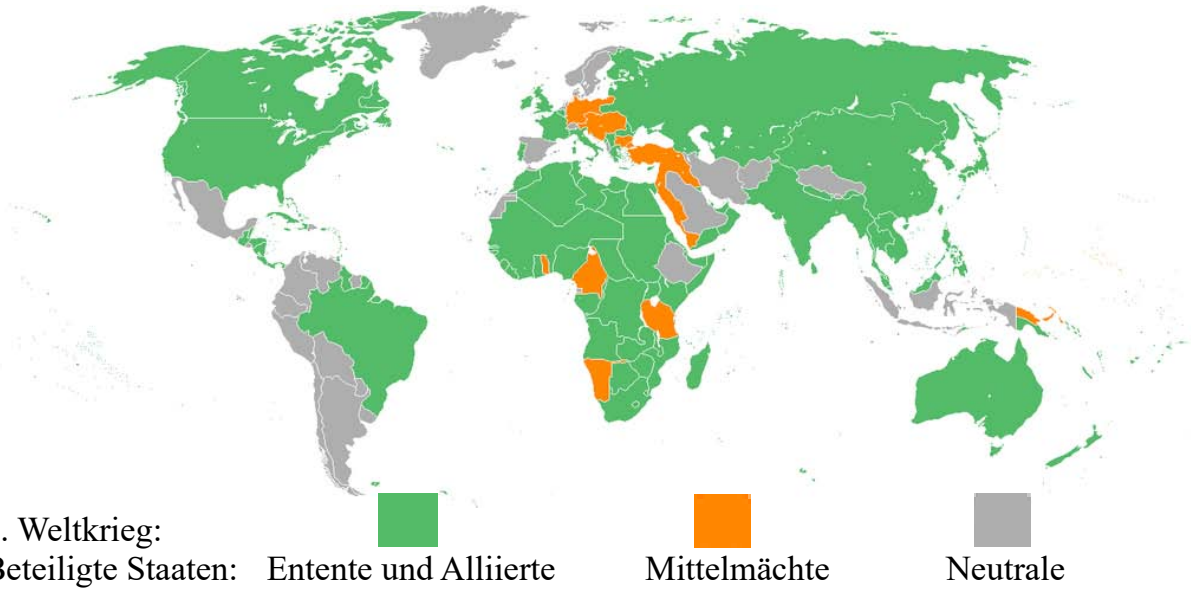


Abb. 20: Mit den Kolonien und Seestreitkräften wurden die europäischen Kriege zum Weltkrieg erweitert. Deutsche Kolonien in Afrika und in der Südsee gingen schnell verloren, weil durch die Alliierten die Seewege zu den Kolonien abgeschnitten waren.

Der Krieg an der Ostfront gegen das russische Zarenreich 1914-1916

In Russland verlief der Krieg nicht so ungünstig wie im Westen, obwohl nur die 8. Armee in Ostpreußen zum Angriff bereit war. Ein erster Erfolg der deutschen Armee waren die Schlachten bei Tannenberg und an den Masurischen Seen. Österreich-Ungarn griff mit der 1., 2., 3. und 4. Armee in Galizien an, wurde aber in der Schlacht bei Lemberg zurückgeschlagen. Ein weiterer Angriff der 5. und 6. Armee folgte in Serbien und Montenegro. Am Ende des Jahres 1914 bis zum Mai 1915 war dann auch im Osten eine durchgehende Stellungsfront entstanden.

Wegen der russischen Munitionskrise mussten sich 1915 die russischen Truppen bis an den Fluss San zurückziehen. Auch das Kriegsjahr 1916 brachte den Russen eine schwere Niederlage mit der Schlacht beim Naratsch-See. Bulgarien trat nun auf der Seite von Österreich-Ungarn in den Krieg ein, Rumänien auf der russischen Seite, wurde aber besiegt und danach fast vollständig eingenommen. Im Winter 1916/17 kam es in Russland zu einer Krise bei der Versorgung mit Nahrungsmitteln in den Städten und in der Armee. Deshalb ist diese untätig geblieben, als in den größeren Städten ein Aufstand der hungernden Arbeiterschaft ausgebrochen ist.

Im Frühjahr 1917 kam es zum Massenaufruhr in den Städten Petersburg und Moskau. Als der Zar an die Truppen den Schießbefehl herausgab, wurde er durch das Militär zum Rücktritt gedrängt. Dann übernahmen die Sowjets, die Arbeiter- und Soldatenräte die Regierungsgewalt. Von der deutschen Heeresleitung wurde Lenin aus seinem Exil in der Schweiz mit einem Zug nach Petersburg transportiert, wo er ein sofortiges Ende des Krieges forderte. Nach dem Waffenstillstand im Dezember 1917 kam es dann am 25. März 1918 mit Russland zum Frieden von Brest-Litowsk. Auch mit Rumänien, Finnland und der Ukraine wurden Friedensverträge abgeschlossen.

Abb. 21: Der Verlauf der Fronten in Russland in den Jahren 1917 und 1918

Hellgrüne Linie (links): Frontverlauf beim Waffenstillstand im Dezember 1917.
Dunkelgrüne Linie: Neuer Frontverlauf beim Friedensvertrag im März 1918
Hellgrüne Fläche: Durch die Mittelmächte bis zum Abschluss des Friedensvertrages von Brest-Litowsk besetzt.
Der Friedensvertrag von Brest-Litowsk im März 1918 wurde aber wieder annuliert, als es am 11. November 1918 an der Westfront zum Waffenstillstand kam zwischen den Mittelmächten und den Alliierten.

Das Osmanische Reich im 1. Weltkrieg

Abb. 22: Das Osmanische Reich umfasste Bulgarien, die Türkei, Mesopotamien, den Vorderen Orient und Teile der Arabischen Halbinsel (grün = Alliierte, grau = Neutrale).

Als Russland am 2. Nov. 1914 dem Osmanischen Reich den Krieg erklärte, folgte am 12. Nov. die Kriegserklärung der osmanischen Regierung an Russland, England und Frankreich, um gleichzeitig auch den Einfluss der Engländer und Franzosen im Nahen Osten zurückzudrängen. Der Krieg mit Russland endete 1917 mit dem Friedensvertrag von Brest-Litowsk. Am 30. Oktober 1918 endeten die Kriegshandlungen mit England und Frankreich durch den Waffenstillstand von Moudros. Ab dem November 1918 besetzten die Siegermächte England und Frankreich einen Großteil des Osmanischen Reiches. 1923 blieb nur noch das Gebiet der Türkei. Ankara wurde am 13. Okt. 1923 zur Hauptstadt erklärt und am 29. Okt. 1923 als Staatsform die Republik ausgerufen.

Die Donaumonarchie Österreich-Ungarn im 1. Weltkrieg

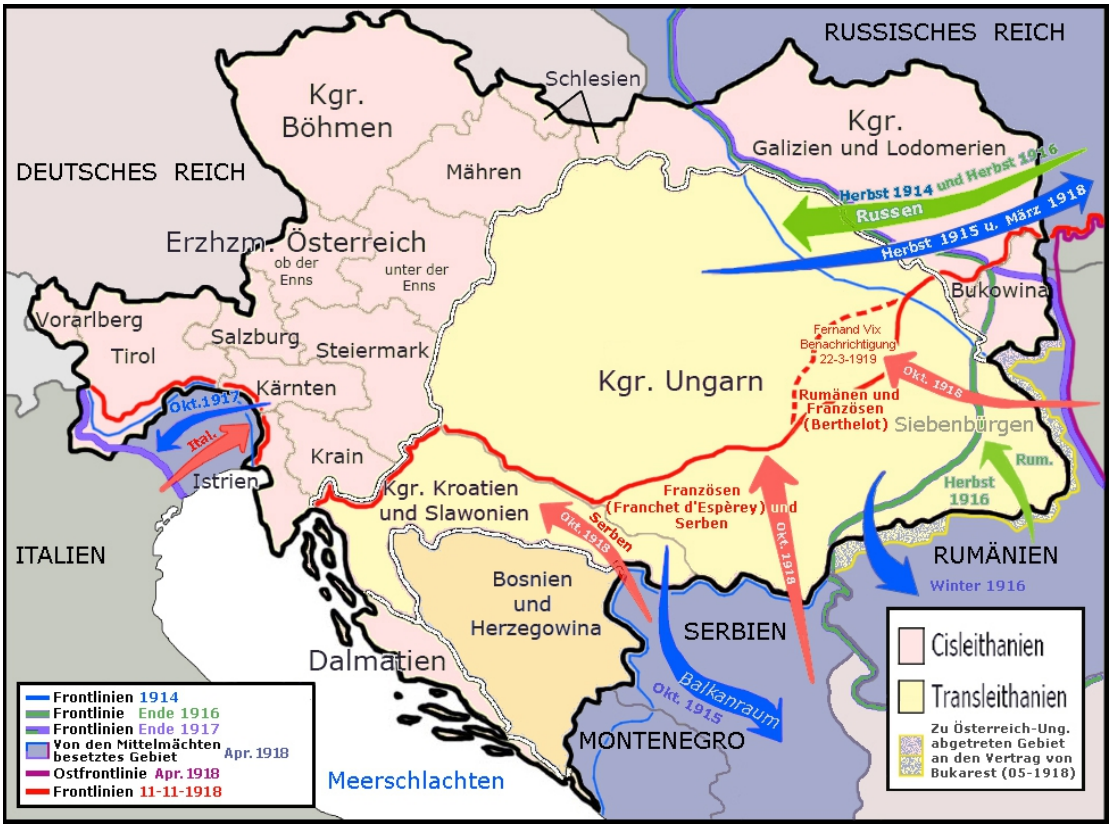


Abb. 23: Österreich-Ungarns Frontlinien im 1. Weltkrieg (1914 bis zum 11.11.1918).

Im Krieg gegen Russland erlitt Österreich-Ungarn schwere Niederlagen, aber durch den Einsatz der deutschen Truppen konnten die Russen zurückgedrängt werden. Bei den Kämpfen in Südosteuropa gelang den Österreichern wieder mit deutscher Hilfe ein Sieg gegen Rumänien. Serbien konnte mit Hilfe der Bulgaren besetzt werden. Auch Montenegro wurde erobert. Mit Hilfe der Deutschen konnte Österreich-Ungarn gegen Italien in den Dolomiten standhalten, siegte in den Isonzo-Schlachten und konnte das italienische Heer bis zur Piave zurückdrängen. Doch dann folgten die Niederlagen von Österreich-Ungarn an allen Fronten, weil die k. u. k. Truppen unter Nachschubmangel, Hunger, Erschöpfung und Fahnenflucht litten. Dem militärischen Zusammenbruch folgte die Auflösung Österreich-Ungarns und der Umbau des Kaisertums Österreich in einen Bund von selbständigen Nationalstaaten.

Die katastrophale Versorgungslage für Truppe und Zivilbevölkerung, die schon lang vom Gegner geförderten separatistischen Bestrebungen und das Erstarken der Gegner durch den Kriegseintritt der USA 1917 konnten nicht mehr aufgewogen werden.[6]

Abb. 24: Die Aufteilung der Österreichisch-Ungarischen Doppelmonarchie nach dem Ersten Weltkrieg in Nationalstaaaten (mit roter Schrift): Deutsch-Österreich und Ungarn, Polen, Tschechoslowakei, Rumänien, Bulgarien, Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen.

Italien im 1. Weltkrieg

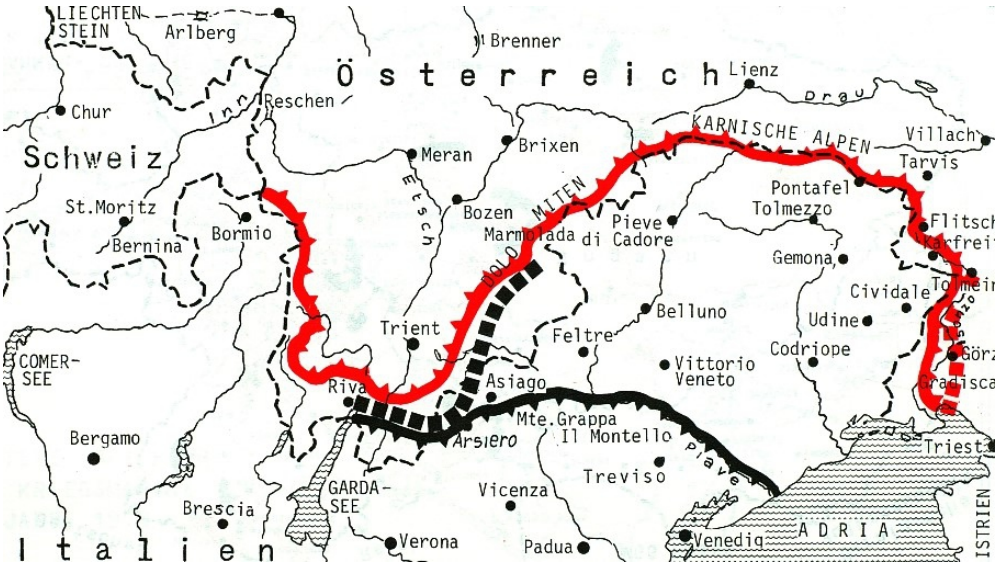


Abb. 25: Schwere Stellungskämpfe im Gebirge kennzeichneten den Krieg zwischen Italien und der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn.

Italien war zwar im Dreibund mit Deutschland und Österreich-Ungarn verbunden, hat aber nach dem Ausbruch des 1. Weltkriegs eine abwartende Haltung eingenommen und blieb zunächst einmal neutral mit der Begründung, die Mittelmächte seien nicht angegriffen worden, deshalb sei der Bündnisfall nicht gegeben. Andererseits erwartete Italien von einer Kriegsteilnahme die Zusicherung einer Belohnung von Österreich: das Trentino im Norden und die Stadt Triest, was Österreich jedoch verweigerte. Doch in Geheimverhandlungen mit der Entente (England und Frankreich) versprach man Italien nicht nur die verlangten Gebiete, sondern auch Südtirol bis zum Brennerpass.

Es folgte der Kriegseintritt Italiens im Mai 1915 und der Angriff auf Österreich mit einem über zwei Jahre langen, verlustreichen Alpenkrieg an der Grenze zu Österreich. Im Oktober 1917 erreichte Österreich durch einen massiven Überraschungsangriff den Zusammenbruch der italienischen Front, so dass sich die Italiener bis an die Piave zurückziehen mussten. Erst im Oktober 1918 erfolgte die italienische Gegenoffensive, als die österreichische Armee schon am Zusammenbrechen war und kapitulierte. Weil Italien zu den Siegermächten zählte, bekam es nun Südtirol, das Trentino, Triest und Istrien, aber nicht die dalmatinische Küste, was der Mittelmeerstaat gerne wollte.

Das Friedensprogramm des Amerikaners Woodrow Wilson am 08. 01. 1918 mit den Gundsätzen für eine Friedensordnung nach dem Ende des Weltkrieges:

1 Abschaffung der Geheimdiplomatie

2 Freie Seeschifffahrt in Frieden und Krieg

3 Beseitigung von Schranken und Ungleichheiten im Handelsverkehr

4 Abrüstung

5 unparteiische Regelung aller kolonialen Ansprüche

6 Räumung aller besetzten Gebiete Rußlands durch die Mittelmächte

7 Wiederherstellung Belgiens

8 Räumung des besetzten französischen Territoriums und Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich

9 Bereinigung der italienischen Grenzen entsprechend klar erkennbarer Nationalitätsgrenzen

10 Autonome Entwicklung der Völker Österreich-Ungarns

11 Räumung durch die Mittelmächte und Restitution Rumäniens, Serbiens (mit Zugang zum Meer) und Montenegros

12 Autonome Entwicklung der Völker des Osmanischen Reiches und Öffnung der Dardanellen

13 Errichtung eines unabhängigen polnischen Staates unter Einschluß aller Gebiete mit unzweifelhaft polnischer Bevölkerung und mit freiem Zugang zur See

14 allgemeiner Zusammenschluss aller Nationen zur gegenseitigen Garantie von politischer Unabhängigkeit und territorialer Unverletzlichkeit (*Ziel: Völkerbund*)[7]

Das **14-Punkte-Programm** enthält die Grundzüge einer Friedensordnung für das vom 1. Weltkrieg erschütterte Europa, die der amerikanische Präsident Woodrow Wilson in einer Rede vor dem US-Kongress am 8. Januar 1918 vorgetragen hat.

Die Offensive der deutschen Streitkräfte im Frühjahr 1918

Im Januar dachte man im Deutschen Reich noch nicht an Frieden, sondern bei der deutschen Heeresführung glaubte man immer noch, den Krieg gewinnen zu können. Im Kriegsjahr 1917 hatten die deutschen Truppen zwar an der Front im Westen eine strategischeVerkürzung vorgenommen und haben sich in die sog. „Siegfriedstellung“ zurückgezogen in der Absicht, im Jahr 1918 mit neuen Kräften eine Frühjahrsoffensive durchzuführen. Als dann auch noch im März 1918 mit Russland der Sonderfrieden bei Brest-Litowsk abgeschlossen werden konnte, sah sich das Deutsche Reich wieder gut gerüstet, um den Kampf an der Westfront doch noch gewinnen zu können.

Tatsächlich konnten die deutschen Streitkräfte die Linien der Franzosen und Engländer durchbrechen und weit in ihr Gebiet vordringen. Als jedoch neben den Franzosen und Engländern auch die Streitkräfte der Vereinigten Staaten in den Kampf eingriffen und die deutschen Truppen Nachschubschwierigkeiten bekamen, erlahmte ihre Offensive.

Auf die Frühjahrsoffensive 1918 der deutschen Streitkräfte folgte im Sommer 1918 die Hunderttageoffensive der alliierten Streitkräfte: der Franzosen, der Engländer und nun auch der Amerikaner. In der Schlacht von Amiens, ausgetragen vom 08. bis zum 11. August 1918 standen den Alliierten jedoch rund 600 Panzer zur Verfügung. Außerdem wurden ihre Armeen aus der Luft von 2.000 Flugzeugen unterstützt, sowie von 900 Artilleriegeschützen gedeckt.[8]

Dagegen hatten die deutschen Truppen für einen Gegenangriff nur 45 Panzer, denn insgesamt standen 1918 im Bayerischen Armee-Kraftwagenpark 20, bei Charleroi in Belgien, drei Sturmpanzerwagenabteilungen mit insgesamt 15 A7V zur Verfügung, sowie rund 30 britische Beutepanzer.[9] Die deutschen Verluste am 8. August betrugen rund 30.000 Mann, davon die Hälfte Gefangene. Der Erste Generalquartiermeister der deutschen Obersten Heeresleitung (OHL) Erich Ludendorff bezeichnete diesen Tag später als den **„**Schwarzen Tag des deutschen Heeres**“**.[10]

Abb. 26: Deutsche Gefangene am 8. Aug. 1918 beim „Schwarzen Tag“ des deutschen Heeres.

Abb. 27: Ein Teil von den 15.000 deutschen Gefangenen nach der Schlacht von Amiens.

Abb. 28: Offensive von US-Verbänden zwischen Argonne und Maas im Oktober 1918: Vormarsch auf französischen Renault-Tanks in der Argonne-Region. Foto: 15.10.1918.

Nach der schweren Niederlage bei Amiens hofften die deutschen Truppen noch auf die Siegfriedstellung oder Siegfriedlinie.[11] Es war eine Defensivstellung der deutschen Truppen an der Westfront von März 1917 bis Oktober 1918. Am 27. September 1918 wurde sie aber von den britischen Divisionen durchbrochen und da es östlich von ihr keine militärischen Befestigungsanlagen des Deutschen Reichs mehr gab, befürchtete die deutsche Militärführung den Zusammenbruch der Westfront und das Vordringen feindlicher Truppen auf das Reichsgebiet. Deshalb forderte Generalquartiermeister Erich Ludendorff am 29. September 1918 die Reichsregierung auf, nun sofortige Verhandlungen über einen Waffenstillstand mit dem US-Präsidenten Woodrow Wilson zu beginnen, dessen 14-Punkte-Programm vom Januar 1918 noch am ehesten die Aussichten auf einen **Verständigungsfrieden** versprach.[12]

Abb. 29: Kaiser Wilhelm II. (Mitte) mit dem Generalfeldmarschall Hindenburg (links) und dem General Ludendorff (rechts) im deutschen Hauptquartier in Spa (Belgien).

Während der Vorgespräche zum Waffenstillstand ging der Krieg in unverminderter Härte weiter. Im Gegensatz zu den Truppen an der Westfront war die Hochseeflotte scheinbar noch intakt. Nach den Waffenstillstandsbedingungen war aber die Flotte durch die drohende Internierung in England sowieso verloren. Die Flottenführung sah deshalb die Entscheidungsschlacht zur See noch als Chance, durch einen Sieg die Verhandlungsposition zu verbessern oder den Krieg über die Winterpause zu retten, um im nächsten Jahr unter besseren Bedingungen verhandeln zu können.[13]

Der Flottenbefehl vom 24. Oktober 1918 war der Auslöser für die Novemberrevolution 1918. Die kriegsmüden Matrosen beurteilten die bevorstehende Schlacht als sinnloses Opfer ihres eigenen Lebens. Die Hoffnung auf einen Sieg war nach dem Scheitern der Offensiven vom Frühjahr 1918 dahin, und der moralische Zusammenbruch der Landstreitkräfte hatte auch auf die Matrosen übergegriffen. Ihr Widerstand äußerte sich im Kieler Matrosenaufstand, der zum Auslöser der Novemberrevolution wurde.[14]

Begonnen hat es auf den Schlachtschiffen des I. und III. Geschwaders der Marine in Wilhelmshaven, wo sich Widerstand regte: In der Nacht vom 29. auf den 30. Oktober löschten die Heizer die Heizkessel, die Matrosen verweigerten die Befehle. Aus der Befehlsverweigerung der Matrosen in Wilhelmshaven entstand der Aufstand in Kiel. Dort suchten die meuternden Matrosen bald den Kontakt zu den Parteivertretern von SPD und USPD (Unabhängige Sozialisten). Die Vertreter der USPD übernahmen dann die Führung des inzwischen gegründeten Kieler Arbeiter- und Soldatenrates.[15] Die Reichsregierung in Berlin versuchte, die beginnende Revolution unter Kontrolle zu halten. Doch der Funke der Revolution war bereits vom Norden auf das gesamte Reichsgebiet übergesprungen. Am 7. November erreichte die Revolution München. Als erster deutscher Fürst musste Ludwig III. von Bayern abdanken.

Die Auswirkungen der Novemberrevolution in Bayern

Abb. 30: König Ludwig III. von Bayern Abb. 31: Ehefrau Elisabeth u. Kurt Eisner

Aus der Meuterei der Matrosen in Kiel wurde die Novemberrevolution, die sich wie ein Lauffeuer auch in den Süden Deutschlands bis nach München ausbreitete. Dort versammelten sich am 7. November 1918 auf der Theresienwiese 60.000 Menschen zu einer großen politischen Demonstration. Unter mehreren Rednern sprach auch Kurt Eisner, der zum Schluss den Freistaat Bayern ausrief, um damit die Monarchie zu beseitigen. Mit Soldaten aus einer nahe gelegenen Kaserne marschierte Eisner durch München und übernahm die Macht im Regierungsgebäude.

Als der König Ludwig III. von dieser Revolution hörte, blieb ihm nichts anderes übrig, als auf seine Landgüter zu fliehen. Kurt Eisner wurde aber am 21. Februar vor seiner geplanten Rücktrittserklärung auf dem Weg zum Landtag ermordet vom Grafen Anton von Arco auf Valley. Gegen den Widerstand der Räte tat sich nun der bayerische Landtag zusammen und wählte einstimmig Johannes Hoffmann von der SPD zum Ministerpräsidenten. Doch die Revolution ging weiter. Der Münchner „Zentralrat“ unter Ernst Toller rief die „Räterepublik Baiern“ aus. Der reguläre Ministerpräsident Johannes Hoffmann ist deshalb mit den verbliebenen Mitgliedern seiner Regierung nach Bamberg geflohen.[16]

Auswirkungen der Novemberrevolution in Füssen

Damals war Dr. Moser der Bürgermeister in Füssen. Er war Mitglied der SPD und er gehörte zu den Gemäßigten, der immer wieder zwischen den radikalen Unabhängigen Sozialisten (USPD) und den konservativen Kräften vermittelte. Am 10. Nov. 1918 wurde bei einer „Revolutionsfeier“ die am 8. Nov. in Bayern entstandene Republik gefeiert und der Wohlfahrtsausschuss zur Linderung der Versorgungsschwierigkeiten und der eher linksradikale Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat gegründet.[17]

Abb. 32: Bürgermeister Dr. Adolf Moser in seiner Amtswohnung im Südostflügel des ehemaligen Klosters St. Mang, ca. 1925 (Bild von der Familie Moser).

Abb. 33: Bgm. Dr. Adolf Moser spricht am 10. Nov. 1918 auf dem Schulhausplatz aus Anlass der Ausrufung der Republik in Bayern am 8. Nov. 2018 (Bild: Fam. Moser).

Die Absetzung des KaisersWilhelm II. bei der Revolution in Berlin

Abb. 34: Der deutsche Kaiser Wilhelm II. vor seiner Abdankung im Jahr 1918.
Abb. 35: Ein Lastauto mit Matrosen und Soldaten besetzt und Maschinengewehren auf dem Autodach fuhr am 9. November 1918 durch das Brandenburger Tor.

Der Flottenbefehl vom 24. Oktober 1918 zum Auslaufen der Flotte gegen die überlegene Royal Navy der Engländer löste in Kiel den Matrosenaufstand aus, der sich innerhalb weniger Tage zur Novemberrevolution entwickelte. In zahlreichen deutschen Städten wurden nach russischem Vorbild Arbeiter- und Soldatenräte gegründet. Die Revolution erfasste am 9. November auch Berlin, wo Reichskanzler Max von Baden aus Sorge vor einem radikalen politischen Umsturz eigenmächtig die Abdankung des Kaisers bekannt gab und die Reichskanzlerschaft auf den Vorsitzenden der SPD, Friedrich Ebert, übertrug. Am Nachmittag rief dann der SPD-Abgeordnete Philipp Scheidemann die Republik aus vom Balkon des Reichstagsgebäudes in Berlin.[18]

Abb. 36: Philipp Scheidemann ruft vom Balkon des Reichstages die Republik aus.[19]

Am 11. November 1918 wurde in einem Eisenbahnwagen der Waffenstillstand von Compiègne geschlossen. Der Erste Weltkrieg war damit beendet. Am 11. November, dem Tag der Unterzeichnung des Waffenstillstands, ging auch der Kaiser Wilhelm II. ins Exil in die Niederlande. Dort fertigte er dann am 28. November eine offizielle Abdankungsurkunde aus. Er verzichtete darin auf die Kaiserwürde und legte auch die preußische Königskrone nieder.[20]

Abb. 37: Die Delegation der Ententemächte vor dem Salonwagen bei Compiègne, in dem am 11. November 1918 der Waffenstillstand unterzeichnet wurde. Der Zweite von rechts ist der französische Delegationsleiter Marschall Foch, der darauf bestand, dass gegen Deutschland besonders harte Bedingungen beim Waffenstillstand durchgesetzt worden sind.[21]

In Unkenntnis dieser Sachlage meinten große Teile der Bevölkerung, dass es nur ein „Stillstand der Waffen“ gewesen sei, aber nicht schon die Niederlage der Deutschen und der Sieg der Alliierten. Die Frontlinie lag zwar noch im Feindesland, jedoch beim nächsten Angriff wäre sie zusammengebrochen und die Alliierten wären in das deutsche Gebiet einmarschiert. Um aber dieses zu verhindern musste man die harten Bedingungen beim Waffenstillstand von Compiègne und später beim Friedensvertrag von Versailles hinnehmen.

Die harten Bedingungen beim Waffenstillstand von Compiègne 1918

Der Waffenstillstand wurde am 11. November 1918 zwischen dem Deutschen Reich und den beiden Westmächten Frankreich und Großbritannien geschlossen in einem Eisenbahnwagen, der im Wald bei Compiègne stand, wo sich bis März 1918 der Sitz des Alliierten Oberkommandos befunden hatte. Mit diesem Waffenstillstand endeten die Kampfhandlungen im Ersten Weltkrieg.

Maßgebliche Punkte des Vertrags waren:
Einstellung der Feindseligkeiten binnen sechs Stunden nach Vertragsunterzeichnung

- Rückzug aller deutschen Truppen aus sämtlichen besetzten Gebieten Belgiens, Frankreichs, Luxemburgs sowie aus dem Reichsland Elsaß-Lothringen binnen 15 Tagen
- Innerhalb der darauf folgenden 17 Tage
    - Besetzung der linksrheinischen Gebiete und von rechtsrheinischen Brückenköpfen um Mainz, Koblenz und Köln durch französische Truppen
    - Übergabe von 5.000 Geschützen, 25.000 Maschinengewehren, 3.000 Minenwerfern und 1.700 Flugzeugen an die Entente (Frankreich und England)
- Internierung aller modernen Schiffe der Kaiserlichen Marine
- die britische Seeblockade wurde nicht aufgehoben
- Ablieferung von 5.000 Lokomotiven und 150.000 Eisenbahnwaggons
- Annullierung des Friedens von Brest-Litowsk mit Sowjetrussland
- Abzug der deutschen Truppen aus der Kolonie Deutsch-Ostafrika [22]

Ergebnis:
Dies war kein Waffenstillstand, sondern es war eine Entwaffnung, die dem Deutschen Reich jede Möglichkeit nahm, den Krieg fortzusetzen. Der französische Marschall Foch äußerte, jetzt sei Deutschland „den Siegern auf Gnade und Ungnade ausgeliefert“.[23] Die Hoffnung der Deutschen auf eine „Verständigung“, wie sie vom amerikanischen Prädidenten Woodrow Wilson in seinen 14 Punkten vorgeschlagen worden war, wurde enttäuscht. Deutschland sollte gegen Frankreich und England auch in Zukunft keinen Krieg mehr führen können. Die im Waffenstillstand vereinbarte Rückführung der rund 190 Divisionen des deutschen Westheeres konnte bis zum 17. Januar 1919 beendet werden.

Das Kriegsende in Füssen
„Die Heimkehr der Krieger erfolgte im wesentlichen bis Mitte Dezember 1918. Es handelte sich um über 600 junge Leute, bzw. Personen mittleren Alters, die im Landsturm gedient hatten. Die Rückkehr dieses Personenkreises stärkte mehr das konservative Element.“ […] „Die Rückkehr der Krieger wurde zweimal feierlich begangen. Die Stadt legte Festschmuck an. An der Mündung der Reichenstraße zum Augsburger-Tor-Platz war ein Triumphbogen mit einem eisernen Kreuz errichtet.“ […] „Im Gegensatz zu anderen Orten, wo diese Feiern dazu benutzt wurden, der Dolchstoßlegende, dem Hass auf die ehemaligen Gegner das Wort zu reden, fand man in Füssen schlichtere und ehrlichere Worte. Dafür sorgte schon Dr. Adolf Moser.“[24]

Die „Dolchstoßlegende“ bzw. die „Dolchstoßlüge“ nach dem 1. Weltkrieg

Abb. 38: Die Dolchstoßlegende ist von mehreren Seiten instrumentalisiert worden.

Am 17. 12. 1918 berichtete die „Neue Zürcher Zeitung“: Man habe „in verschiedenen Kreisen dieselben Ansichten gefunden, wie General Maurice sie aussprach. „Was die deutsche Armee betrifft, so kann die allgemeine Ansicht in das Wort zusammengefasst werden: Sie wurde von der Zivilbevölkerung von hinten erdolcht.“ […] Der englische Generalmajor F: Maurice, Vorsitzender der britischen Waffenstillstandskommission, dementierte vehement die ihm zugeschriebene Aussage: „Ich habe niemals an irgendeiner Stelle der Meinung Ausdruck verliehen, dass der Kriegsausgang der Tatsache zu verdanken ist, dass das deutsche Heer vom deutschen Volk rückwärts erdolcht worden sei. Im Gegenteil habe ich immer die Meinung vertreten, dass die deutschen Armeen an der Westfront am 11. November 1918 eines weiteren Kampfes nicht mehr fähig waren.“ […] Das verhinderte freilich nicht, dass das Bild des von „hinten erdolchten Heeres“ begierig in Deutschland aufgenommen wurde. Vor allem Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg, der mythenumwobene „Held von Tannenberg“, trug dazu bei, indem er am 18. November 1919 ausführte: „Ein englischer General sagte mit Recht: Die deutsche Armee ist von hinten erdolcht worden.“ […] Der Stuttgarter Historiker Wolfram Pyta schreibt als Verfasser einer Hindenburg-Biografie: Und deswegen besaß die Aussage dieses Hindenburg ein besonderes Gewicht, weil die Verantwortung damit auf eine nahezu groteske Weise abgewälzt wurde von den Militärs, die den Krieg verloren hatten, auf die deutschen Politiker, die „Novemberverbrecher“ der Revolution und auf die kriegsmüde Heimat.[25]

Ludendorff formulierte scharf: „Schließlich entwaffnete die Politik, vertreten von den sogenannten Volksbeauftragten, das vom Feinde unbesiegte Heer und lieferte Deutschland dem Vernichtungswillen des Feindes aus – um in Deutschland die Revolution ungestört durchzuführen. Das war der Gipfel des Verrats von Seiten der Politik, vertreten durch die sozialdemokratischen Volksbeauftragten, an Kriegsführung und Volk. Das Verbrechen der Politik am deutschen Volke war damit erfüllt. Schlimmeres tat noch keine Politik. Sie allein, nicht der Feind, hat die Kraft der Kriegsführung und damit die Volkskraft gebrochen, die im Offizierskorps und Heer ihre Verkörperung fand.“[26]

In Deutschland haben leider viele dem „verdienten“ Generalfeldmarschall Hindenburg und dem General Ludendorff mit ihren „Dolchstoßlügen“ geglaubt, weil es so auch immer in den Zeitungen der Hugenberg-Presse zu lesen war: Das tapfer kämpfende Militär sei nicht schuld gewesen an dem verlorenen Krieg, sondern die Verantwortung für die Niederlage im Krieg wurde auf nahezu groteske Weise abgewälzt von den Militärs, die den Krieg verloren hatten, auf die Politiker der deutschenRegierung, die „Novemberverbrecher“ der Revolution, und damit auf eine kriegsmüde Heimat. […] Da die unheilvolle Saat der Dolchstoßlegende sich nun schon gefährlich beim deutschen Volk auszubreiten begonnen hatte, konnten sich natürlich rechtsgerichtete Demagogen ihrer leicht bedienen, um die Flamme des Mißtrauens im Volk gegenüber der Republik und ihren gewählten Vertretern weiterhin am Köcheln zu halten oder sogar zum Lodern zu bringen.[27]

Die Wahl zur Deutschen Nationalversammlung am 19. Januar 1919

Im Deutschen Reich war es die erste Wahl nach der Novemberrevolution von 1918 und hatte die Bildung der verfassunggebenden Weimarer Nationalversammlung zum Ziel. Auch sollte der Rat der Volksbeauftragten durch eine demokratisch legitimierte Regierung abgelöst werden. Sie war die erste Wahl im Deutschen Reich nach dem Verhältniswahlrecht und die erste, in der auch Frauen das Wahlrecht hatten. Im Vorfeld bildeten sich vor allem im bürgerlichen Lager aus den alten Parteien neue politische Gruppierungen, ohne dass sich am Parteienspektrum selbst etwas Gravierendes änderte. Die SPD ging zwar als stärkste Kraft aus den Wahlen hervor, ohne absolute Mehrheit war sie jedoch auf Koalitionspartner angewiesen. Zusammen mit der Zentrumspartei (Z) und der Deutschen Demokratischen Partei (DDP) bildete sie die in der Folge so genannte Weimarer Koalition.[28]

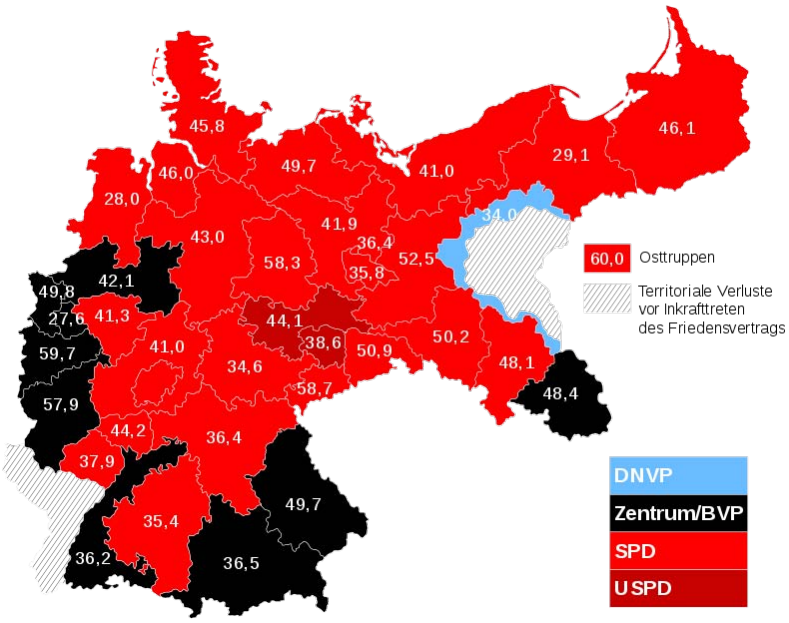


Abb. 39: Deutsch-Nationale Volkspartei (DNVP), Zentrum (Z), Bayerische Volkspartei (BVP), Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD), Unabhängige SPD (U SPD). Die Soldaten (Osttruppen) in den später an Polen abgetretenen Gebieten: SPD (60 %).

Der Versailler Friedensvertrag vom 28. Juni 1919 und seine Folgen

Der Versailler Vertrag wies dem Deutschen Reich und seinen Verbündeten in Artikel 231 die Alleinschuld am Ausbruch des Ersten Weltkriegs zu. Er sah große Gebietsabtretungen Deutschlands bzw. zeitweilige Gebietsbesetzungen, die Internationalisierung wichtiger deutscher Flüsse und den Verzicht auf alle Kolonien vor. Das Reich verlor auf diese Weise dauerhaft 13% seines vorherigen Gebietes und 10% seiner Bevölkerung. Die Gebietsverluste bedeuteten gleichermaßen eine Schwächung der deutschen Wirtschaft, denn wesentliche Rohstoffvorkommen und Produktionsstätten gingen verloren.

Weiterhin sah der Versailler Vertrag die Auslieferung von Kriegsverbrechern, die Auslieferung von Kriegsgefangenen und die temporäre Entmilitarisierung einiger deutscher Gebiete (z. B. Rheinland) vor. Die Stärke des deutschen Heeres wurde auf 100.000 Mann festgesetzt. Schwere Waffen waren den Truppen verboten.

Der Versailler Vertrag belegte das Deutsche Reich mit enormen Reparationszahlungen, die zum großen Teil auch durch Sachleistungen zu begleichen waren. Er enthielt ferner die Satzung für den Völkerbund, ohne jedoch auch Deutschland in den Kreis der Mitglieder aufzunehmen.[29]

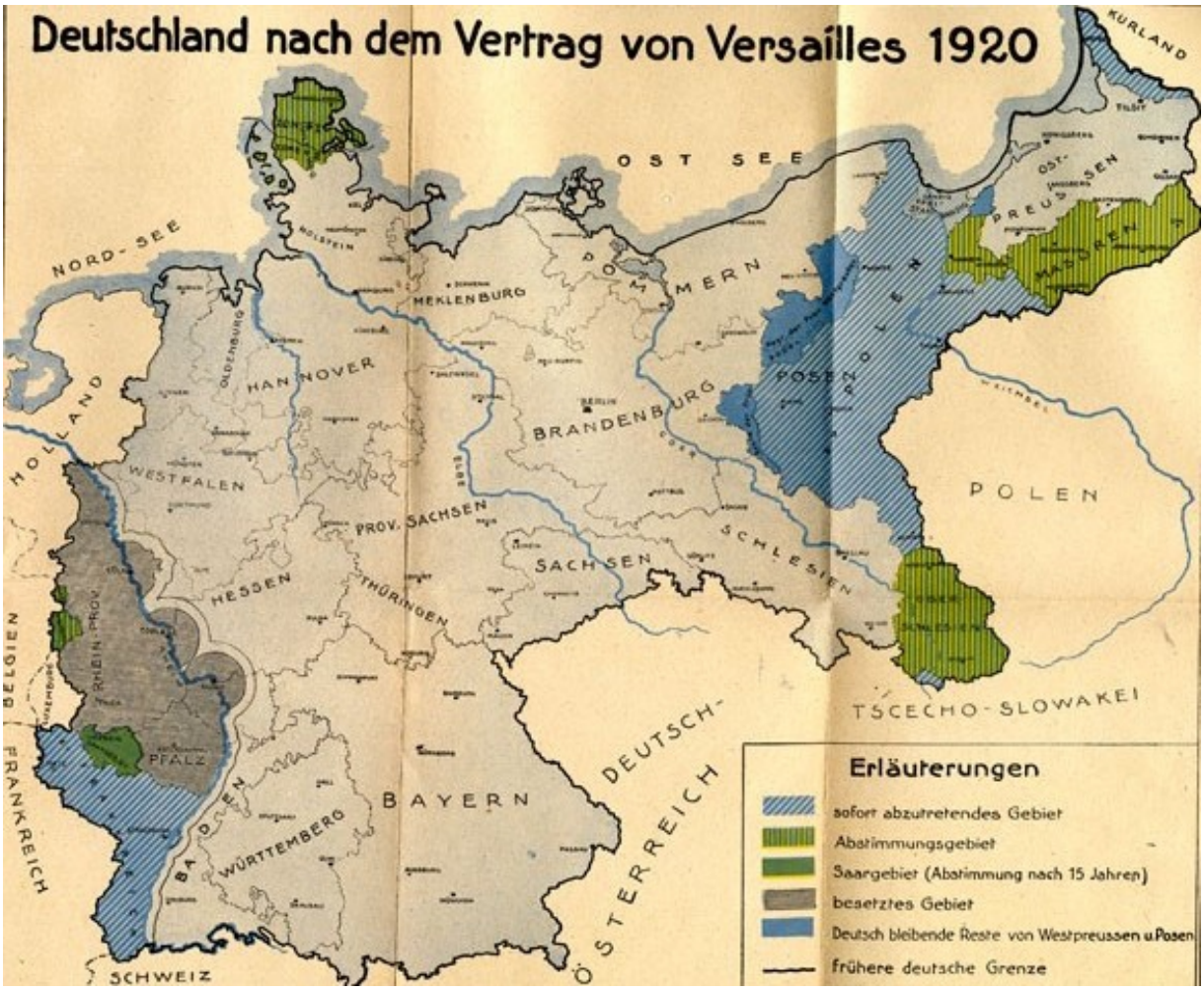


Abb. 40: Der am 28. Juni 1919 unterzeichnete und am 10. Januar 1920 in Kraft getretene Versailler Friedensvertrag beendete den Kriegszustand gegen das deutsche Reich.[30]

Abb. 41: Die Vertragsunterzeichnung in der Spiegelgalerie im Schloss von Versailles.

Abb. 42: Deutsche Gebietsverluste und weitere Bestimmungen im Versailler Vertrag.

Der Kriegsschuldartikel als Grundlage für die Reparationsforderungen:

Im Artikel 231 heißt es:

„Die alliierten und assoziierten Regierungen erklären, und Deutschland erkennt an, daß Deutschland und seine Verbündeten als Urheber für alle Verluste und Schäden verantwortlich sind, die die alliierten und assoziierten Regierungen und ihre Staatsangehörigen infolge des Krieges, der ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungen wurde, erlitten haben.“

Der Vertrag wies allein Deutschland und seinen Verbündeten die Rolle des Angreifers im Ersten Weltkriegs zu. Er bedeutete eine anfängliche Isolation Deutschlands, das sich als Sündenbock für die Verfehlungen der anderen europäischen Staaten vor dem Weltkrieg sah. Die einseitge Schuldzuweisung an Deutschland löste dort die Kriegsschulddebatte aus. Die Unterschriften von Hermann Müller und Johannes Bell, die durch die Nationalversammlung 1919 in ihre Ämter gelangt waren, nährten die vor allem durch Paul von Hindenburg und Ludendorff sowie später von Adolf Hitler propagierte Dolchstoßlegende.

Historiker beurteilen die Ursachen des Ersten Weltkriegs heute differenzierter, als es in dem Vertrag ausgedrückt wird. Der Artikel 231 sollte nicht die historischen Ereignisse bewerten, sondern die für das Deutsche Reich nachteiligen Friedensbedingungen legitimieren. Darüber hinaus sollte das Deutsche Reich finanziell für die Schäden an Land und Menschen haftbar gemacht werden, welche die kaiserlichen Truppen insbesondere in Frankreich angerichtet hatten. Der Vertrag von Versailles legte daher den Grund für die Reparationsforderungen an das Deutsche Reich, deren Höhe allerdings zunächst nicht festgelegt wurde. Die Vertreter des Deutschen Reiches protestierten gegen den Artikel 231 daher nicht bloß aus Gründen der Selbstrechtfertigung, sondern auch mit dem Ziel, die moralische Basis der gegnerischen Forderungen insgesamt zu unterminieren. Die deutschen Reparationen nach dem Ersten Weltkrieg belasteten den neuen republikanischen Staat; sie waren auch eine von mehreren Ursachen der Inflation der folgenden Jahre bis 1923.[31]

Inflation, Hyperinflation und die Währungsreform 1923

Die Reparationen ans Ausland und knappe Lebensmittel führten zu Preissteigerungen. Durch hohe Preise musste mehr Geld mit immer höheren Banknoten gedruckt werden. **Hyperinflation** ist eine Form der Inflation, in der sich das Preisniveau sehr schnell erhöht. [...] Vereinfacht ausgedrückt ist eine Hyperinflation eine unkontrollierbare **Inflation** mit extrem hoher monatlicher Rate. Meist dauern Hyperinflationen nur eine kurze Zeit und enden in einer Währungsreform.[32]

Abb. 43: Überdruckte Banknote von Dezember 1922. Aus Tausend wurde 1 Milliarde.

Die Währungsreform 1923

Die Umstellung von der „Mark“ (M) auf die „Rentenmark“ (RM) im November 1923 mit einem Kurs von 1.000.000.000.000 M : 1 RM (1 Billion Mark zu 1 Rentenmark) beendete die Deutsche Inflation 1914 bis 1923, die durch die Finanzierung des Ersten Weltkriegs über Kriegsanleihen und die Reparationszahlungen nach dem Ersten Weltkrieg ausgelöst wurde und die junge Weimarer Republik wirtschaftlich wie auch politisch stark belastete. […] Damit begannen dieMonate der Hyperinflation, die noch Generationen von Deutschen als Beispiel für die Schrecken der Inflation verfolgten[33] und von denen sie noch nach vielen Jahren erzählten.

Auswirkungen der Inflation in Füssen

„In wirtschaftlicher Hinsicht ging es in den letzten Monaten des Jahres 1923 steil bergab. Die lange schleichende Inflation war in eine schnellere Gangart, dann in einen hetzenden, ungestümen Galopp übergegangen. Die Stadt Füssen, Hanfwerke und einige Geldinstitute mussten jetzt eigenes Notgeld herausgeben. Am 25. August 1923 brachte die Stadt Füssen Gutscheine über 500 000 und eine Million Mark heraus. Am 18. September folgten Scheine über fünf, zehn bzw. 20 Millionen Mark. Die Hanfwerke ließen Gutscheine über 100 000 und 500 000 Mark drucken (17. August); schließlich ebenfalls Wertscheine über eineMillion. Die 1906 in Füssen errichtete Filiale der Volksbank gab am 12. Oktober 1923 Geldscheine im Wert von 50 und 100 Millionen aus. Der Geldwert verfiel ab September 1923 fast täglich.“[34]

Ende der Inflation durch die Einführung der Rentenmark

Währungstechnisch wurden die Inflation und die damit verbundenen Spekulationen am 15. November 1923 durch die Ablösung der Papiermark mit Einführung der Rentenmark (wertgleich mit der späteren Reichsmark) beendet. Körperlich mussten aber die am 15. November 1923 gültigen Papiermarkscheine noch bis Anfang 1925 als wertstabiles Notgeld (Kurs: 1 Billion Mark = 1 Rentenmark) dienen, denn die neue Rentenmark konnte nur langsam gedruckt und in Umlauf gesetzt werden.[35]

Abb. 44: Der Schein mit 100 Billionen Papiermark (Vorder- und Rückseite) hat als Ersatzgeld 1924 einen offiziellen Wert von 100 Rentenmark (später als Reichsmark bezeichnet). Die neuen Geldscheine mit der richtigen Bezeichnung (Reichsmark) und dem richtigen Wert konnten erst nach und nach gedruckt werden.

Abb. 45: Eine Geldauslieferungsstelle in der Berliner Reichsbank im Oktober 1923.

Von den Auswirkungen der Hyperinflation waren unter den Bürgern vor allem die Sparer betroffen, die meinten, ihr Geld auf der Bank wäre sicher. Sozusagen über Nacht war es wertlos geworden und ohne Immobilien waren sie dem Proletariat gleichgestellt. Weil sie auch die Zusammenhänge mit dem verlorenen Krieg, den Reparationsleistungen und den wirtschaftlichen Zusammenhängen nicht kannten, sind sie vielfach - mit einem modernen Ausdruck – zu „Wutbürgern“ geworden, die nicht nur auf alles geschimpft und allem möglichen die Schuld gegeben haben, sondern auch anfällig geworden sind für radikale Ansichten, radikale Parteien und radikale Lösungen. Der Weg zur NSDAP auf dem rechten Spektrum oder zur kommunistischen Partei auf der anderen Seite war damit vorgezeichnet.

Literatur

Rudibert **Ettelt**, Geschichte der Stadt Füssen vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis zum Jahre 1945, Füssen 1979

Anmerkungen

[1] https://www.dhm.de/lemo/kapitel/kaiserreich/das-reich/krieg1870/
[2] https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%BCndnispolitik_Otto_von_Bismarcks
[3] https://de.wikipedia.org/wiki/Erster_Weltkrieg
[4] Rudibert Ettelt 1970, S. 179
[5] Rudibert Ettelt 1970, S. 181
[6] https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96sterreich-Ungarns_Heer_im_Ersten_Weltkrieg#Das_Ende
[7] http://www.mitteleuropa.de/wwilson14p.htm
[8] https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1132785/umfrage/alliiertes-kriegsgeraet-in-der-schlacht-um-amiens-im-ersten-weltkrieg/
[9] https://www.welt.de/geschichte/article174829540/Erster-Weltkrieg-Haetten-einige-Hundert-deutsche-Panzer-den-Sieg-gebracht.html
[10] https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_bei_Amiens_(1918)
[11] https://de.wikipedia.org/wiki/Siegfriedstellung
[12] https://de.wikipedia.org/wiki/Waffenstillstand_von_Compi%C3%A8gne_(1918)
[13] https://de.wikipedia.org/wiki/Flottenbefehl_vom_24._Oktober_1918
[14] https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/Erster-Weltkrieg-Die-Revolution-der-Matrosen,novemberrevolution100.html
[15] https://de.wikipedia.org/wiki/Arbeiter-_und_Soldatenrat
[16] https://www.sueddeutsche.de/muenchen/100-jahre-attentat-auf-kurt-eisner-vom-mord-zum-blutigen-buergerkrieg-1.4335604
[16] Rudibert Ettelt 1979, S. 209/10

[17] https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/revolution-191819/abdankung-wilhelms-ii.html
[18] „*Der Kaiser hat abgedankt. […] Das alte und morsche, die Monarchie ist zusammengebrochen. Es lebe das Neue. Es lebe die deutsche Republik!*“ https://www.deutschlandfunk.de/geschichte-aktuell-novemberrevolution-1918-der-umkaempfte.724.de.html?dram:article_id=432859
[19] https://www.dhm.de/lemo/kapitel/erster-weltkrieg/kriegsverlauf/waffenstillstand-1918.html
[20] https://de.wikipedia.org/wiki/Abdankung_Wilhelms_II.
[21] https://www.welt.de/geschichte/article170490713/Waffenstillstand-im-Salonwagen.html
[22] https://de.wikipedia.org/wiki/Waffenstillstand_von_Compi%C3%A8gne_(1918)
[23] https://www.dhm.de/lemo/kapitel/erster-weltkrieg/kriegsverlauf/waffenstillstand-1918.html
[24] Rudibert Ettelt, Band II 1979, S. 216
[25] https://www.deutschlandfunk.de/vor-100-jahren-die-veroeffentlichung-der-dolchstosslegende.871.de.html?dram:article_id=436091
[26] https://www.grin.com/document/109931
[27] https://www.grin.com/document/109931
[28] https://de.wikipedia.org/wiki/Wahl_zur_Deutschen_Nationalversammlung
[29] https://de.wikipedia.org/wiki/Friedensvertrag_von_Versailles#Inhalt
[30] https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Versailler_Vertrag,_1919/20
[31] https://de.wikipedia.org/wiki/Friedensvertrag_von_Versailles#Kriegsschuldartikel_(Artikel_231)
[32] https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Inflation_1914_bis_1923#Die_Hyperinflation_des_Jahres_1923
[33] https://de.wikipedia.org/wiki/W%C3%A4hrungsreformen_in_Deutschland
[34] Rudibert Ettelt 1979, S. 266
[35] https://de.wikipedia.org/wiki/Rentenmark

Abbildungen

Abb. 1: https://de.wikipedia.org/wiki/Deutscher_Bund#/media/Datei:Deutscher_Bund.svg (Detail)
Abb. 2: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Europe_1871_map_de.png
Abb. 3: Privatbesitz von Willi Roth, Füssen
Abb. 4: https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Battle_of_Sedan?uselang=de#/media/File:Schlacht_von_Sedan_Uebergabe_des_Kaisers.jpg
Abb. 5: https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_von_Bismarck#/media/Datei:Franz_von_Lenbach_Bismarck_1894.jpg
Abb. 6: https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_I._(Deutsches_Reich)#/media/Datei:Bundesarchiv_Bild_146-1970-077-18,_Kaiser_Wilhelm_I..jpg
Abb. 7: https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_II._(Deutsches_Reich)#/media/Datei:1890_Bismarcks_Ruecktritt.jpg
Abb. 8: https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_II._(Deutsches_Reich)#/media/Datei:Kaiser_Wilhelm_II_of_Germany_-_1902.jpgAb
Abb. 9: https://de.wikipedia.org/wiki/Attentat_von_Sarajevo#/media/Datei:DC-1914-27-d-Sarajevo-cropped.jpg
Abb. 10: https://www.faz.net/aktuell/politik/historisches-e-paper/historisches-e-paper-zum-ersten-weltkrieg-heimfahrt-durch-frankreich-13076777.html
Abb. 11: https://www.ard.de/image/1173020/16x9/4788778702791512077/512
Abb. 12: https://de.wikipedia.org/wiki/Schlieffen-Plan#/media/Datei:Schlieffen_Plan_de_1905.svg
Abb. 13: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/thumb/d/dc/Verdun_15_03_1914_Toter_Mann_296_2.jpg/1024px-Verdun_15_03_1914_Toter_Mann_296_2.jpg
Abb. 14: https://de.wikipedia.org/wiki/Zone_rouge
Abb. 15: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/b/ba/Nach_Gasangriff_1917.jpg/1024px-

Nach_Gasangriff_1917.jpg
Abb. 16: https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/ersterweltkrieg168_v-contentgross.jpg
Abb. 17: https://schiff-classic.de/sites/schiff-classic.de/files/artikel/deutsche_uboote_03.jpg
Abb. 18: https://www.dhm.de/lemo/kapitel/erster-weltkrieg/kriegsverlauf/tanks-panzer.html
Abb. 19: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/6/68/Flugzeug_WK_1b.jpg
Abb. 20: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:WWI.png#file
Abb. 21: https://de.wikipedia.org/wiki/Friedensvertrag_von_Brest-Litowsk#/media/Datei:Map_Treaty_of_Brest-Litovsk-de.svg
Abb. 22: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/1b/%C3%96sterreich-Ungarn_Frontlinien.jpg
Abb. 23: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/f/fd/Austria_Hungary_ethnic_de.svg/800px-Austria_Hungary_ethnic_de.svg.png
Abb. 24: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/6/63/%C3%96sterreich-Ungarns_Ende.png/800px-%C3%96sterreich-Ungarns_Ende.png
Abb. 25: https://austria-forum.org/attach/Wissenssammlungen/Geschichtsatlas/Erster%20Weltkrieg%20-%20S%C3%BCdfront/Suedfront_1917.jpg
Abb. 26: https://www.deutschlandfunk.de/media/thumbs/2/2a15c3cf8fc496569becf6eade245cc2v1_max_755x425_b3535db83dc50e27c1bb1392364c95a2.jpg?key=84ff84 (Ausschnitt)
Abb. 27: https://www1.wdr.de/stichtag/entscheidende-niederlage-westfront-100~_v-gseapremiumxl.jpg
Abb. 28: https://www.akg-images.de/Docs/AKG/Media/TR5/f/d/1/d/AKG997731.jpg
Abb. 29: https://www.wilhelm-der-zweite.de/images/wilhelmhindenburgludendorff.jpg
Abb. 30: https://www.hdbg.eu/koenigreich/index.php/objekte/xzoom/herrscher_id/4/id/1034
Abb. 31: https://www.sueddeutsche.de/muenchen/100-jahre-attentat-auf-kurt-eisner-vom-mord-zum-blutigen-buergerkrieg-1.4335604
Abb. 32: Rudibert Ettelt 1979, Bilder zur Geschichte der Stadt Füssen 1900-1945 (Anhang: S. 17)
Abb. 33: Rudibert Ettelt 1979, Bilder zur Geschichte der Stadt Füssen 1900-1945 (Anhang: S. 18)
Abb. 34: https://www.wilhelm-der-zweite.de/images/wilhelm1918farbig.jpg
Abb. 35: https://www.dhm.de/lemo/bestand/objekt/revolutionaere-am-brandenburger-tor-1918.html
Abb. 36: https://de.wikipedia.org/wiki/Ausrufung_der_Republik_in_Deutschland#/media/Datei:Ausrufung_Republik_Scheidemann.jpg
Abb. 37: https://de.wikipedia.org/wiki/Erster_Weltkrieg#/media/Datei:Bundesarchiv_Bild_146-1987-038-29,_Waffenstillstand_von_Compi%C3%A8gne,_Franzosen.jpg
Abb. 38: https://www.deutschlandfunk.de/media/thumbs/c/cd62d45936a5a44ff9f018d3d90a3462v1_max_755x425_b3535db83dc50e27c1bb1392364c95a2.jpg?key=b30c5a (picture-alliance / akg-images)
Abb. 39: https://de.wikipedia.org/wiki/Wahl_zur_Deutschen_Nationalversammlung#/media/Datei:Wahl_zur_Nationalversammlung_1919.svg
Abb. 40: https://de.wikipedia.org/wiki/Friedensvertrag_von_Versailles#/media/Datei:William_Orpen_-_The_Signing_of_Peace_in_the_Hall_of_Mirrors,_Versailles.jpg
Abb. 41: https://de.wikipedia.org/wiki/Friedensvertrag_von_Versailles#/media/Datei:Versailler_Vertrag.png
Abb. 42: https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/images/3/3e/Artikel_44635_bilder_value_1_versaillervertrag1.jpg
Abb. 43: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/60/Billionmarks.jpg
Abb. 44: https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Inflation_1914_bis_1923#/media/Datei:Bundesarchiv_Bild_183-R1215-506,_Berlin,_Reichsbank,_Geldauflieferungsstelle.jpg
Abb. 45: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/1/17/100_Billionen_Mark_1924-02-15.jpg/800px-100_Billionen_Mark_1924-02-15.jpg